Schwerter Zeitung.

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Abonnements-Preis pro Quartal 1 Mk. 50 Pfg.
Erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags.
Wöchentliche Gratisbeilage: „Sonntagsblatt."

Verantwortlicher Redakteur
Carl Braus, Schwerte.

Insertionsgebühr für die sechsspaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfg., außerhalb des Leserkreises 15 Pfg. Reklame 30 Pfg.
Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte.

Nr. 118. **Schwerte,** Dienstag, 6. Oktober 1896. **29. Jahrgang.**

Erstes Blatt.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Die Vakanzen-Listen bezüglich der für zivilversorgungsberechtigte Militär-Anwärter vorbehaltenen Stellen liegen auf dem Kreisbureau zu Hörde zur Einsicht offen.

Bekanntmachung.

Der hiesige diesjährige **Pferde-** und **Viehmarkt** findet am

Dienstag, 13. Oktober cr.,

statt

Hörde, den 30. September 1896.

Der Magistrat:
Wetzel.

Bekanntmachung.

Am Abend des 17. d. M. sind die Geisteskranken **Hermann Wodzak** aus **Graudenz** zuletzt in **Münster** und **Gustav Mathern** aus **Lüdenscheid** aus hiesiger Provinzial-Irrenanstalt entwichen. Beide haben sich vor ihrer Internierung strafbarer Handlungen schuldig gemacht. Die Polizei-Verwaltungen werden ersucht, die Benannten im Betretungsfalle zu verhaften und hierher Nachricht zu geben.

Signalement des Wodzak: Statur: untersetzt, unter Mittelgröße. Haare: dunkelblond. Stirn: niedrig. Augenbrauen: dunkelblond. Augen: grau. Nase: spitz. Mund: gekniffen. Zähne: gut. Bart: ohne. Kinn: stark hervorspringend. Gesicht: eckig. Gesichtsfarbe: blaßgelb. Besondere Kennzeichen: An einem Unterarm tätowiert.

Signalement des Mathern: Statur: kräftig, unter Mittelgröße. Haare: braun. Stirn: gewölbt. Augenbrauen: braun. Augen: grau. Nase: stark und gebogen. Mund: gewöhnlich. Zähne: gut. Bart: braunen Schnurrbart. Kinn: oval. Gesichtsfarbe: gelblich.

Aplerbeck, den 28. September 1896.

Die Polizei-Verwaltung: Vieseler.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 66 des Gesetzes vom 1. August 1883 wird hierdurch die Reinigung der Bäche und Abzugsgräben für den Amtsbezirk Aplerbeck angeordnet. Die Uferbesitzer sind verpflichtet, für genügende Vorflut zu sorgen und müssen die Aufräumungsarbeiten bis zum 1. November d. J. beendet sein. Nach Ablauf dieser Frist findet eine Besichtigung statt und wird bei unterlassener oder nicht genügender Räumung diese polizeilicherseits ausgeführt. Die entstandenen Kosten werden dann von den Räumungspflichtigen eingezogen.

Aplerbeck, den 25. September 1896.

Die Polizei-Verwaltung: Vieseler.

Bekanntmachung.

Nach Artikel 38 Nr. 6 Absatz 2 der Anweisung vom 5. August 1891 zur Ausführung des Einkommensteuergesetzes dürfen nur diejenigen Schuldenzinsen u. s. w. bei der Veranlagung berücksichtigt werden, deren Bestehen keinem Zweifel unterliegen.

Diejenigen Steuerpflichtigen des hiesigen Amtes, denen infolge eines 3000 Mark nicht übersteigenden Einkommens eine Steuererklärung nicht obliegt, werden daher ersucht, bis zum **1. November cr.** die Schuldenzinsen, Lasten, Kassenbeiträge und Lebensversicherungsprämien, deren Abzug sie vom Gesamteinkommen beanspruchen, unter Vorlegung der Beläge (Zins-Beitragsprämien-Quittungen), auf dem hiesigen Amtsbüreau oder bei den betreffenden Herren Gemeindevorstehern nachzuweisen.

Wellinghofen, den 1. Oktober 1896.

Der Amtmann: Hartung.

*** Der Zar in Paris.**

Der von den Franzosen heiß ersehnte Augenblick, wo der Zar in die Mauern ihrer Hauptstadt einzieht, ist gekommen. Schon seit Wochen ist die dortige Bevölkerung dieses Ereignisses wegen in fieberhafter Aufregung. Hunderte haben sich den Kopf zermartert, um etwas Unerhörtes zu ersinnen, was den Gefühlen Frankreichs für den Freund an der Newa angemessenen Ausdruck geben soll. Der Jubel und die Begeisterung, die in Toulon und in Paris beim Besuch des Admirals Avellane so stürmisch zum Durchbruch kamen, werden sich jetzt hundertfach verstärkt wiederholen, wo es sich um den Zaren selbst handelt.

Es ist ein eigentümlicher Anblick, den Frankreich gegenwärtig darbietet. Spätere Geschlechter werden es nicht verstehen, wie es möglich war, daß die Nachkommen der Männer der großen Revolution ihren nationalen und republikanischen Stolz vergessen und sich zu Anbetern des Selbstherrschers aller Reußen erniedrigen konnten. Und doch ist das Verhalten der Franzosen begreiflich; es ist der Ausfluß des Revanchegedankens. Was auch immer gesagt werden möge: für die Millionen innerhalb der blau-weiß-roten Grenzpfähle ist der Zar die Verkörperung der Revanchehoffnung, und die wild brandende Begeisterung, die sein Anblick entfesseln wird, setzt sich aus allen Leidenschaften zusammen, die seit einem Menschenalter in der Seele unserer westlichen Nachbarn leben: aus dem Schmerz über die Niederlage, dem brennenden Racheverlangen, gekränktem Stolz und grimmigem Neid. Die Franzosen sind der festen Ueberzeugung, daß die Dienste, die sie Rußland leisten, daß die Liebe und Ergebenheit, die sie der Person des Zaren andauernd entgegenbringen, die Russen bewegen werden, ihnen Elsaß-Lothringen zurückerobern zu helfen. Hierbei ist der Wunsch der Vater des Gedankens. An eine Erfüllung desselben ist jedoch nicht zu denken.

Der Zar kommt nach Frankreich lediglich, um einen Akt der Höflichkeit zu erfüllen, nicht aber, um der französischen Revanchepolitik Vorschub zu leisten. Für die russische Politik bleibt allein das Interesse Rußlands maßgebend. Das aber ergiebt die Notwendigkeit guter Beziehungen zu Deutschland und Oesterreich-Ungarn und gebietet gleichzeitig die Wahrung der Freundschoft mit Frankreich, die Rußland nichts kostet, als gelegentlich Sympathiekundgebungen, die ihm dafür aber bedeutende Vorteile politischer und finanzieller Art gewährt hat und gewähren wird. Jedenfalls ist nicht einzusehen, weshalb Rußland die jetzige Gefügigkeit Frankreichs durch Erfüllung der Hoffnungen, auf denen sie beruht, zu beseitigen versuchen sollte, noch dazu durch Unternehmungen, deren Ausgang mindestens ungewiß wäre und die außerdem Rußland verhindern würden, seine eigentlichen Ziele, die im Osten, nicht im Westen liegen, mit Nachdruck zu verfolgen.

Wir können deshalb dem Zarenbesuche in Paris mit Ruhe entgegensehen. Der Zar wird sich die Huldigungen der Franzosen gefallen lassen, er wird sich höflich und liebenswürdig erweisen, auch nichts thun, was die Franzosen aus ihrem Wahn aufscheuchen könnte, daß Rußland ihnen Elsaß-Lothringen wieder verschaffen werde. Damit aber wird die Sache auch zu Ende sein. Der Zar wird Paris wieder verlassen und die Franzosen werden sich mit Rücksicht auf ihn auch in Zukunft zu hüten haben, daß sie mit ihrem Staatswesen auf der revolutionären Ebene weiter hinabgleiten. Auch dies wird eine Gewähr für die Sache des Friedens sein.

Tages-Ereignisse.

Deutsches Reich.

Unser Kaiser hat am Samstag früh Rominten verlassen und sich zunächst nach Langfuhr bei Danzig begeben, wo er der Regimentsfeier des 1. Leib-Husarenregiments beiwohnte und im Kreise des Offizierkorps speiste. Von Langfuhr setzte der Kaiser abends die Reise nach Jagdschloß Hubertusstock bei Eberswalde (Mark) fort. Die Ankunft daselbst erfolgte Sonntag vormittag. Auch die Kaiserin ist in Hubertusstock eingetroffen.

Das Gesamtergebnis der Jagd in Rominten sind neun Hirsche. Dem Oberförster Ehlers ist vom Kaiser der Kronenorden verliehen worden; die Förster Angern und Simonowski erhielten Dienstauszeichnungen.

Der Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe ist am Sonntag wieder in Berlin eingetroffen.

Die deusch-russischen Zollverhandlungen nehmen den „Hamb-Corresp." zufolge einen günstigen Verlauf.

Dem Reichstage wird, wie verlautet, bereits zu Beginn seiner Session ein Gesetzentwurf betr. das Pfandrecht der Bauhandwerker, der im Reichsjustizamt nahezu fertiggestellt ist, zugehen. — Dem preußischen Landtage wird eine Vorlage über die ärztlichen Ehrengerichte; die Billigung durch das Staatsministerium vorausgesetzt, in der kommenden Session zur Berathung unterbreitet werden.

Auf dem nationalliberalen Parteitage sprach Abg. v. Eynern über die allgemeine Politik. In einer dem Parteitage unterbreiteten Resolution wird befürwortet, daß die Nationalliberalen bereit seien, dem Notstande der Landwirtschaft Abhülfe zu verschaffen, alle extreme Mittel (Antrag Kanitz 2c.) aber verwerfen müßte.

Die Landwirtschaftskammern werden sich der „Post" zufolge demnächst mit der Frage beschäftigen, ob Aenderungen des Erbrechts für ländliche Grundstücke im Sinne des für die Renten- und Ansiedelungsgüter bereits geregelten Erbrechts ins Auge zu fassen sind, und welche dann.

Wie die „Berl. Pol. Nachr." mitteilen, wird in der preußischen Staatsbahnverwaltuug die Einführnng des elektrischen Betriebes auf der einen oder andern alten, dem örtlichen Personenverkehr dienenden Strecke erwogen, und diese Erwägungen versprächen ein positives Ergebnis.

Die Erteilung des Urlaubs an Lehrer unter der Bedingung einer Nichtanrechnung der Dauer des Urlaubs bei der Berechnung der Dienstzeit und Bemessung der Alterszulagen werde dem Pensionsgesetze bezw. der bestehenden Besoldungsordnung widersprechen und kann deshalb, wie die „Nordd. Allg. Ztg.," hervorhebt, von den Provinzial-Schulkollegien nicht genehmigt werden. Selbstverständlich soll aber bei der Erteilung von Urlaub, der nicht durch Gesundheitsrücksichten geboten ist, nicht unerwogen bleiben, ob die Erteilung des Urlaubs den Interessen der Gemeinde widerstreitet, und wird die Stellung, welche die städtische Schuldeputation zu dem Antrage einnimmt, für die Beantwortung dieser Frage seitens der Aufsichtsbehörde von wesentlicher Bedeutung sein.

Der Parteitag der Nationalliberalen wurde von dem Berliner „nationalliberalen Verein" im Hotel „Zu den vier Jahreszeiten" in Berlin herzlich begrüßt, wobei der Vorsitzende der Vereins Abg. Krause hervorhob, daß es eine ernste Arbeit sei, welche die Delegierten der Partei zusammengeführt habe, daß er jedoch annehme, daß sie zu einem gedeihlichen Ende werde gebracht und eine Einigung trotz der bestehenden starken Gegensätze werde erzielt werden. Daß es zu einer Spaltung der Partei kommt, befürchtet man in der That auch nicht mehr in dem Maße als es vordem der Fall war. Der Zentralvorstand der Partei hat in achtstündiger Sitzung nach reiflichster Aussprache die Vorschläge des vorbereitenden Ausschusses für den Parteitag in allen wesentlichen Punkten genehmigt. Zu Präsidenten des Parteitages sind die Abgeordneten Dr.

Erntedankfest.

Dennoch, dennoch — trotz der Sorgen,
Die das Herz so oft beschwert,
Naht ein froher Erntemorgen,
Glockenreich und dankverklärt!

Dennoch, Gott, hast Du gekrönet
Noch mit Segen dieses Jahr —
Wie ein Abendgold verschönet
Oft den Tag, der dunkel war.

Dennoch — ob verdient wir's nimmer,
Halfst du uns durch manche Not,
Treu und gnädig heut wie immer
Großer, milder, güt'ger Gott!

Waisenkind.

Von Mary Widdern.

(Schluß.)

Aber nicht diese Nachrichten allein erschütterten die Bewohner der Stadt, auch noch eine andere ging von Mund zu Mund: Der Geheimrat von Stelsen war unschuldig verurteilt worden, draußen in der Vorstadt hauchte soeben die Frau eines Kleinbürgers ihre Seele aus, aber ehe noch der letzte Seufzer verklungen war, hatte der Geistliche, der unausgesetzt stundenlang an ihrem Lager gesessen, von ihr den Auftrag erhalten, ihr Bekenntnis zu veröffentlichen: „Ich bin die Mörderin, ich habe, um mich zu retten, wohlüberlegt den Verdacht auf das Haupt eines vollständig Unschuldigen gelenkt, ja ihn geradezu angeklagt, die entsetzliche That begangen zu haben!"

Drei Wochen waren seit dem Tage vergangen, an dem man still, ohne Sang und Klang und doch mit allen Ehren, die ihrem Range zukamen, die Ueberreste Frau Ulrike von Hilgenstein zur letzten Ruhe geleitete.

Es war Abend, der Mond stand am Himmel und Millionen Sterne, da rollte ein geschlossener Wagen über das Pflaster der Straßen und hielt vor dem kleinen Hause in der Vorstadt, das den Stelsen gehörte. Tief in einen Pelz gehüllt, stieg die gebeugte Gestalt eines alten Herrn heraus, reichte dem Kutscher seinen Lohn und ging mit wankenden Schritten durch das Gärtchen dem Hause zu.

Vor der Thür angelangt aber, beugte der alte Herr seine Knie und wie er die gefalteten Hände gen Himmel hob, da kam es über seine Lippen: „Guter, gnädiger Gott, wie danke ich Dir, daß Du mich noch einmal über diese Schwelle gehen, noch einmal mich Weib und Kind umarmen lässest, an die ich in so vielen schlaflosen Nächten in hoffnungsloser Sehnsucht gedacht."

Der alte Herr erhob sich wieder, ganz leise drückte er auf die Klinke der Thür, sie war unverschlossen und so gelangte er unbemerkt auf den Flur. Vor der Thür zum Wohnzimmer blieb er aber stehen, fröhliche Stimmen schallten ihm entgegen, o Gott, es waren die Stimmen seiner Kinder! Und wieder war er nahe daran, in die Knie zu sinken, „so viel Seligkeit, so viel Seligkeit," flüsterte er und heiße Thränen rollten ihm über die Wangen in den schneeweiß gewordenen Bart.

Dann öffnete er leise, so leise, daß die, welche im Wohnzimmer um den großen Tisch saßen, auf dem die singende Theemaschine stand, nicht seinen Eintritt bemerkten.

Erst als er mitten im Zimmer stand, hob die Frau auf dem Sofa, deren Gesicht heute nichts mehr zeigte von jenem apathischen Ausdruck, der ihr früher eigen, seit dem Tage wenigstens, an den man ihren Gatten verurteilt, das Auge und wie sie dem seinen begegnete, da fuhr sie auf, „der Vater, der Vater," jubelte sie und ehe die anderen noch zur Besinnung kamen, lag sie an seiner Brust, lachte und weinte in einem Atem.

Und nun drängten sich auch die Kinder herzu, und „Vater, lieber, lieber, teurer Vater, bist Du da? Wir erwarteten Dich erst übermorgen, wollten Dir Ehrenpforten bauen zum Empfange", schallte es durcheinander.

Und für jedes hatte er ein liebevolles Wort, jedes umarmte er, den ältesten seiner Söhne aber hielten die alten, schwachen Arme am längsten umschlungen: „Du hast Dir eine Braut gewählt inzwischen", sagte er leise und sah ihm zärtlich in die Augen, „aber sie ist aus dem Geschlecht der Solms-Hegendorf, wird das auch Glück bringen in unser Haus?"

„Der Segen ist ja schon mit ihr eingezogen", erwiderte Konrad und rasch umwendend, winkte er der Geliebten, die sich schüchtern in die dunkelste Fensternische zurückgezogen hatte; und wie sie dann leise näher trat und ihr Haupt über die Hand des Greises beugte, da war auch er bezwungen von ihrem Liebreiz und das junge Geschöpf an seine Brust drückend, sagte er zärtlich: „Gott segne Dich, meine Tochter!"

Die kleine Lida war inzwischen, nachdem auch sie ihren Teil von des Vaters Zärtlichkeit empfangen, in die Küche geeilt und hatte mit vor Freude zitternden Händen allerlei Erfrischungen auf ein Theebrett gestellt, das sie dann neben die Maschine auf den Tisch vor das Sofa stellte. Und wie sie dann alle, die gefüllten Gläser vor sich, Platz genommen hatten, dem Greise zur Rechten die überglückliche Gattin, zur Linken das holde zukünftige Schwiegertöchterchen, da sagte der Geheimrat plötzlich und sah sich im Kreise seiner Lieben wie suchend um: „Ich vermisse die Schwester? Ich hörte doch, die arme schwergeprüfte Ludowika wäre bei Euch."

„Sie war es, geliebter Mann", sagte die Wirtin, „seit acht Tagen aber hat sie wieder von dem Haus der Hegendorf, in das sie mit Fug und Recht ja auch gehört, Besitz genommen, hauptsächlich nur, um sich ganz der Pflege ihres Großneffen zu widmen, Du erinnerst Dich doch noch des armen Harald, der Knabe ist seit längerer Zeit kränker als je. Aber unser Stabsarzt, den man seinetwillen konsultiert, hat sich verpflichtet, den unglücklichen Erben eines beinahe fürstlichen Besitzes wieder vollständig herzustellen, er verspricht, ihn nicht blos von seinen epileptischen Anfällen zu heilen, sondern ihn auch sonst noch zu einem vollständig kräftigen Menschen zu machen, die gerade Figur, die er durch einen unglücklichen Fall verloren, kann er ihm freilich nicht zurückgeben, die ist nun einmal für ewig dahin, aber diesen Mangel wird sein Reichtum und seine Herzensgüte überall decken. Aber Du weißt ja noch nicht, daß der alte Majoratsherr tot, seiner Schwester sehr bald nachfolgte in das Jenseits. Vorläufig wird nun das Majorat bis zur Großjährigkeit des Erben von einem unter gerichtliche Aufsicht gestellten Beamten verwaltet, dem Knaben selbst sind zwei Vormünder gestellt, der Präsident von Norden und der Landschaftsrat Plachten, welche beide ganz gewiß sein Bestes im Auge haben. Der Letztere ist übrigens auch der Vormund unserer Hildegard; aber Dir ist ja auch noch unbekannt, daß Konrad's Braut, ohne daß sie eine Ahnung davon gehabt, von der Frau Obristin zur Universalerbin ernannt worden, gar nicht zur Freude Deines Aeltesten, lieber Mann, ihm würde es, in seinem unpraktischen Sinn viel, viel lieber sein, wenn sie ihm ganz arm an den Altar folgte."

„Gelehrten'pleen! nicht wahr, Väterchen", meinte da die kleine Lida, indem sie, hinter den Stuhl des Vaters tretend, zärtlich ihre Arme um seinen Hals schlang. „Ich ärgere mich gar nicht, eine so reiche Schwägerin zu bekommen, im Gegenteil, als Hilda versprach, jedem von uns Kindern, sobald sie drei Tage vor ihrer Hochzeit mit unserem Glückspilz, dem Konrad, für großjährig erklärt würde, bar fünftausend Thaler zu schenken, bin ich ihr um den Hals gefallen und habe sie so lange geküßt, bis wir beide ganz außer Atem geraten.

Der Geheimrat streckte gerührt über den Tisch weg der Braut seines Sohnes die Hand entgegen, „so bringt doch ein Sproß des alten Geschlechts der Solms-Hegendorf Freude und Friede in unsere Familie."

Hildegard wurde der gute Engel des Hauses, ganz im Geheimen wußte sie dem Vater ihres Geliebten alle Sorgen von den Schultern zu nehmen, und jedesmal wenn der alte Herr irgend einen seiner Gläubiger aufsuchte, um ihn mit einer Ratenzahlung, die er seiner Pension entnahm, zur Geduld zu bewegen, erhielt er die Antwort: Aber Herr Geheimrat, Sie tilgten ja schon vor einigen Tagen die Schuld, bitte, hier ist das Begleitschreiben. Und wenn er erstaunt einen Blick darauf warf, so waren es immer wieder die lieben, wenn auch verstellten Schriftzüge des Schwiegertöchterchens, die ihm auf glänzendem Briefpapier entgegen traten.

Und wie dann Jahr an Jahr sich reihte, Hildegard Winter lange Frau Doktor von Stelsen, die glücklichste Gattin und glücklichste Mutter geworden, da hatte sie auch die Schwägerinnen zu jungen Ehen ausgestattet und die Brüder ihres Gatten studieren lassen, während auf dem Majorat ein neuer Herr schaltete und waltete, Graf Harald, aus dem die Zeit und das Studium einen tüchtigen Mediziner gemacht, zum würdigen Repräsentanten so ungeheuren Besitzes erhoben. Mit den Verwandten in der Stadt lebte er noch immer im besten Einvernehmen, ja es verging keine Woche, in der nicht

Pranse, Dr. Osann und Dr. Aub einstimmig gewählt worden.

Der Kriegsminister erhielt angeblich eine Liste der vom Negus Menelik in Abessinien gefangen gehaltenen italienischen Soldaten. Es befinden sich Inhalts derselben 1 General, 6 Kapitäne, 30 Leutnants und 11 Unterleutnants in den Händen Meneliks, außerdem etwa 1000 Unteroffiziere, Korporale und Soldaten. Ob und wann die bedauernwerten Gefangenen die Heimat wiedersehen werden, ist noch immer ganz ungewiß.

In dem oberschlesischen Orte Hindure ist es dem Bürgervereine durch energisches Vorgehen gelungen, die polnische Propaganda abzuwehren und es nach langen Verhandlungen durchzusetzen, daß alle dortigen Schulen als deutsche erklärt wurden.

Belgien.

Der belgische Kongostaat beteiligt sich an der englischen Sudanexpedition. Das wären allerdings Bundesgenossen die einander vollständig wert sind.

Spanien.

Die kubanischen Aufständischen unter dem Oberbefehl Maceos, welche 4 Geschütze mit sich führten, griffen einer Meldung aus Havanna zufolge die Spanier bei Mantua an, wurden aber zurückgeschlagen. Die spanischen Truppen verloren 6 Tote und 40 Verwundete, die Aufständischen 19 Tote und zahlreiche Verwundete. Aus dem Vorfalle wird gefolgert, daß die Aufständischen im Besitze von Artillerie sind, welche aus den Vereinigten Staaten stammt.

Orient.

Bezüglich der orientalischen scheint sich nun auch England thatsächlich der Politik der übrigen Großmächte angeschlossen zu haben, nachdem es eingesehen hat, daß die Verfolgung von Sonderinteressen in der Türkei zwecklos ist. Man kann nun zwar wieder von der Einmütigkeit Europas in der türkischen Frage reden, die für die Sicherheit des europäischen Friedens ganz gewiß von schätzenswerter Bedeutung ist; in der Türkei aber macht die Einmütigkeit der Mächte lässiger, als wenn die eine oder die andere derselben mit bestimmten Forderungen auftritt und auf deren Erfüllung unter Androhung einer bewaffneten Intervention dringt. Es scheint denn auch, als hätte man sich an den zuständigen Konstantinopeler Stellen schon vollkommen des Eindruckes der jüngsten Metzeleien entschlagen. Aus dem Yildizkiosk überstürzen sich die Erklärungen förmlich, welche Angaben über die volle Schuldlosigkeit der hohen Pforte an den Armeniermorden enthalten; im Uebrigen aber scheint nur der Sultan auf seinen persönlichen Schutz bedacht gewesen zu sein, bisher aber nichts Gründliches gethan zu haben, was der Wiederkehr blutiger Ruhestörungen vorzubeugen imstande wäre. Diese Erkenntnis hatte schon vor einigen Tagen sowohl den französischen wie den deutschen Botschafter in Konstantinopel veranlaßt, dem Sultan ernste Vorstellungen zu machen. Dieselben haben wohl zu den schönsten Versprechungen, aber nicht zu Thaten geführt. Aus diesem Grunde haben sich die Konstantinopeler Vertreter sämtlicher Mächte zu einem gemeinsamen Schritt bei der Pforte zusammengethan und den Entschluß gefaßt, dem Sultan in einem Memorandum eine Reihe von Reformvorschlägen zu unterbreiten und auf deren baldige Durchführung mit Nachdruck hinzuweisen.

Verhaftungen von Jungtürken und Armeniern sind in den letzten Tagen wieder zahlreicher vorgekommen, offenbar hängen dieselben mit befürchteten Anschlägen auf das Leben des Sultans in Zusammenhang. Die Gerüchte über blutige Metzeleien zwischen Studenten und türkischen Truppen in Stambul sind unbegründet.

Westfalen-Rheinland.

Schwerte, 3. Okt. Jede Uhr ist ein Kompaß. Dies klingt wohl etwas unglaublich, ist aber doch thatsächlich der Fall, wie aus Nachstehendem klar hervorgeht: Man legt die Uhr derart horizontal hin, daß der kleine Zeiger nach der Sonne zeigt. Die Mitte zwischen dem kleinen Zeiger und der Zahl 12 des Zifferblattes zeigt nach dem Süden. Steht z. B. der Zeiger um 10 Uhr auf die Sonne gerichtet, so wird Süden in der Richtung der Zahl 11 sein. Diese Gebrauchsweise der Uhr als Kompaß ist aber sehr wenig bekannt, selbst Stanley, als man ihn bei seiner Rückkehr aus Afrika fragte, ob er diese so einfache Methode gekannt habe, gestand zu, niemals etwas davon gehört zu haben.

§ Schwerte, 5. Okt. Die Sonntagsfahrkarten zu ermäßigten Preisen auf den Strecken Schwerte—Unna und Schwerte—Westhofen und zurück haben von jetzt ab Gültigkeit für alle auf genannten Strecken an Sonntagen verkehrenden Personenzüge.

Schwerte, 5. Okt. Ein Metzgerlehrling, welcher seinem Meister verschiedentlich Wurst entwendete und unter Altersgenossen verteilte, sowie mehrere Geldbeträge unterschlug, wurde vom hiesigen Schöffengericht zu 5 bezw. 30 Mk. Geldstrafe verurteilt.

):(Schwerte, 5. Okt. Am Freitag wurde im Wartesaal hiesiger Station einem Reisenden 100 Mk. gestohlen. Nur durch einen Zufall entdeckte man den Thäter. Es stellte sich nämlich heraus, daß der Bestohlene mit zwei Burschen gezecht hatte. Das Dienstmädchen des Bahnhofsrestaurateurs bemerkte, daß einer der letzteren sich in auffälligerweise an seinem Stiefel zu schaffen machte und darnach mit seinem Kumpanen eine Summe Geldes teilte. Dieser verdächtige Vorgang wurde dem Bestohlenen mitgeteilt, was zur Folge hatte, daß die beiden Langfinger von der hiesigen Polizei verhaftet wurden.

-m Schwerte, 5. Okt. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß der Arends'sche Stenographenverein „Eintracht" in seinem Vereinslokale, Gasthof Duisberg, am Donnerstag, den 15. d. Mts., abends 8½ Uhr, einen Unterrichtskursus in der rationellen Arends'schen Volksstenographie eröffnet. Wir wollen es unterlassen, auf den Wert und Nutzen der Erlernung einer Kurzschrift näher einzugehen, da dieser ja allen zur Genüge bekannt sein dürfte, können aber nicht umhin, alle jungen Leute auf diesen Kursus empfehlend hinzuweisen. Nebenbei sei noch erwähnt, daß bei der Aufnahme des stenographischen Berichtes unserer monatlichen Stadtverordneten-Sitzung das System „Arends'" zur Anwendung kommt.

-m Schwerte, 5. Okt. Gestern abend gegen ½10 Uhr entstand auf der Hörder Chaussee ein dem von zwei Familien bewohnten Breucker'schen Hause, der Wirtschaft Schäfer gegenüber, nachdem sich die Insassen desselben schon zur Ruhe begeben, auf bis jetzt noch nicht aufgeklärte Weise Feuer. Es wurde auf dem rechten Giebel der Frontseite des Hauses von Vorübergehenden zuerst bemerkt und griff, da dasselbe aus Fachwerk bestand und auch durch den ungünstigen Sturmwind angefacht wurde, riesig um sich. Wegen der hohen Lage war die Brandstätte, die einem Feuermeer glich, weithin sichtbar. Es war denn auch eine zahlreiche Menschenmenge herbeigeeilt, wovon viele sich an der Rettungsarbeit beteiligten. Das Mobiliar konnte zum größten Teil in Sicherheit gebracht werden, jedoch dürfte der entstandene Schaden immerhin noch beträchtlich sein, da zudem, wie wir hören, nur einer der Einwohner sein Inventar versichert hatte. Das Gebäude war ebenfalls versichert. Die hiesige Freiw. Feuerwehr war zur Brandstätte erschienen. Dieselbe vermochte dem verheerenden Elemente nicht mehr zu steuern, beschränkte sich vielmehr darauf, das gegenüber liegende gefährdete Schäfersche Haus kalt zu halten. Gegen 2 Uhr nachts, als alle Gefahr beseitigt, rückte die Feuerwehr wieder in unsere Stadt ein. Das Gebäude ist bis auf den Grund eingeäschert.

Avenwedde, 1. Okt. Ein höchst seltener Fall ist dieser Tage hier vorgekommen, indem dem Wirt Otto Reker hierselbst ein Pferd wieder zugelaufen kam, welches derselbe bereits vor 5 Jahren an herumziehende Zigeuner verkauft hatte. Als Genannter des Morgens aufstand, wartete das Pferd bereits vor der Stallthür und bat gewissermaßen um Einlaß.

Münster, 30. Sept. Der Handwerker- und Delegiertentag der Provinz Westfalen, welcher am 11. und 12. Oktober hierselbst stattfindet, wird sich in der Hauptsache mit der Vorlage der Königlichen Regierung, betreffend die Handwerker-Organisation, befassen. Der Vorstand und die Vertrauensmänner (letztere aus 70 Ortschaften der Provinz Westfalen) haben mit allen gegen eine Stimme diesen Beschluß gefaßt. Ein Aufruf nach dieser Richtung hin folgt.

Neuenkirchen, 2. Oktober. Gestern wurden von der Kuh des Kötters H. zwei Kälber geboren, wovon das eine männlich, das andere weiblich war. Die Tiere sind beide gesund und munter und ganz normal entwickelt.

Remscheid, 29. Sept. Bei dem Bau der Müngstener Brücke ereignete sich gestern nachmittag ein Unglück. Der Nietmeister Michael Becker stürzte aus einer Höhe von etwa 50 Metern herab, schlug im Fallen mehrmals auf und kam völlig zerschmettert am Boden an.

§ Solingen, 3. Okt. Die große zehntägige Fachausstellung wurde vorige Woche beendet und, wie der „E. G. A." berichtet, ist eine große Anzahl von Ausstellern mit der Preisverteilung nicht zufrieden gewesen, sodaß den letzten Montag die Preisrichter zwecks Nachprämiierung nochmals zusammentreten mußten, um die Unzufriedenen oder vielleicht aus Versehen Gekränkten mit Ehren- oder anderen Preisen zu bescheren. Großen Unmut soll es hervorgerufen haben, daß Aussteller, die in Wettbewerb standen, selbst Ehrenpreise stifteten — ein Verfahren, das als nicht ganz korrekt bezeichnet werden muß, da es leicht zur Beeinflussung der Preisrichter führen kann. — Von nah und fern stellten viele Branchen ihr Können vor. Mit dem schwersten Objekt beschickte die bekannte Dampfseifenfabrik Aug. Luhn & Komp, Barmen, diese Ausstellung. Ein riesiges Seifen-Denkmal von 10 Fuß Höhe und dem respektablen Gewichte von ca. 8040 Pfund, erhob sich inmitten der Packungen Luhn'scher Seifen mit denen auch die ausgehängten seidenen Stickereien, Wollsachen, Decken, Kleider ꝛc. gereinigt worden sind. Dieses dreiteilige Monument ist, nach auf demselben angebrachten Vermerke von Luhn junior verfertigt und führen die ungeheuren Dimensionen die Leistungsfähigkeit dieser in letzten Jahren weit und breit bekannt gewordenen Seifenfabrik deutlich vor Augen. Reicher Zuspruch, besonders seitens der Besucherinnen, wurde den von der Firma verteilten ca. 25000 Gratisprobchen Luhn's Wasch-Extrakt und Salmiakterpentinseife zu teil. Auf ihren in 14 Staaten patentierten Wasch-Extrakt, auf Salmiak-Terpentin-Kernseife und Luhn's Haushaltseife erhielten Aug. Luhn & Komp. die höchste Auszeichnung, bestehend in einem wertvollen Ehrenpreise, gestiftet vom Ehrenkomitee, und einer goldenen Medaille. Diese Firma gehörte nicht zu denjenigen, welche als Wettbewerber einen Ehrenpreis gestiftet hatten. — Die rühmlichst bekannte Solinger Firma J. A. Henkels brachte in hervorragendes Sortiment feiner und feinster. Bestecke zur Schau und stiftete einige derselben als Ehrenpreise. Sie erhielt darüber, daß sie außer Preisbewerb ausstellte, ein Ehrendiplom. — Man hat sich in Solingen in lobenswertem Eifer beeilt, die Berliner Ausstellungs-Lotterie nachzuahmen. Aber man hat sie sogar noch übertroffen. Während in Berlin ein Los fehlte, was natürlich die Ungültigkeit zur Folge hatte, vergaß man in Solingen achtzehn Gewinnlose ein die Trommel zu thun. Der glücklich — unglückliche Gewinner des Hauptgewinns mag sich mit seinem Berliner Kollegen trösten und abwarten, wer nunmehr den stets ersehnten „Ersten" gewinnen soll. — Die Ausstellung soll nach oberflächlicher Schätzung den respektablen Ueberschuß von 20000 Mk. erbracht haben.

Düsseldorf, 2. Okt. Am 9. Okt. findet hier im Kaisersaal der städtischen Tonhalle eine öffentliche Versammlung statt, in welcher Herr Pastor Keller gegen das Duell sprechen wird.

M.-Gladbach, 3 Okt. Der Verein selbständiger Gärtner von hier und Umgegend beschloß, die Einfuhr holländischer krautartiger Pflanzen nach Möglichkeit zu beschränken und die Gärtner anzuregen, sich selbst der Kultur zu widmen.

Köln, 30. Sept. Im hiesigen Skalatheater kam bei der Vorführung des „Elektr. musikal. Sprech-Clown" der ausführende Künstler mit den elektrischen Leitungsdrähten in Berührung und stürzte sofort tot zu Boden.

Köln, 2. Okt. Ein Mädchen von hier hatte eine Stelle in Amsterdam angenommen Amsterdam. Von dem Mädchen fehlt jede Spur. Es wird wohl in ein schlechtes Haus von gewissenlosen Leuten „verkauft" worden sein. Wann werden unerfahrene Mädchen so klug werden, nach Belgien und Holland nur dann Stellen anzunehmen, wenn sie ihren Seelsorger oder andere erfahrene Leute um Rat gefragt haben?

* Die Berliner Gewerbeausstellung.

XLI.

Wenn etwas für die Größe und Ausdehnung unserer Ausstellung spricht, so ist es sicherlich der Umstand, daß die schier, ungeheuren Quantitäten Musik, welche täglich in Treptow fabriziert werden, verhallen, ohne sich gegenseitig zu stören. Musik wird zunächst im Hauptgebäude gemacht. In der großen Kuppelhalle wird jeden Nachmittag etwa 30 Minuten die Orgel von Künstlerhand gespielt, und hier zu lauschen, ist wohl ein Genuß. Gleich rechts davon gelangen wir in die Abteilung für Musikinstrumente. Auch hier pflegt gewöhnlich ein Spieler zugegen zu sein und in kurzen leichten Stücken die Verschiedenheit der ausgestellten Instrumente zum Ausdruck zu bringen. Ueberdies kann sich an besonderen Instrumenten jeder Besucher, soweit er „reelle Absichten" hat, zum Spiel niederlassen. Indes herrscht im Publikum eine gewisse Scheu der von anderer Seite mit der „Holzauktion" begleitet wurde, sondern stets beides hintereinander.

Treten wir in den Park hinaus, so finden wir an den meisten Tagen zehn offizielle Orchester in Thätigkeit. Eins davon in Zivil, alle übrigen in Uniform. Das Philharmonische Blasorchester hat seinen Pavillon zwischen Industriegebäude und Hauptrestaurant am Neuen See und pflegt eine große Anzahl Hörer um sich zu versammeln. Die übrigen neun Militärkapellen sind über den ganzen Park verteilt und wechseln häufig mit der Besetzung. Die Berliner und Potsdamer Kapellen haben ziemlich alle in der Ausstellung konzertiert und sächsische wie bayrische Uniformen waren ebenfalls vertreten. Das Programm dieser Kapellen ist ungemein reichhaltig. Man geht von dem Grundsatz aus: „Wer vieles bringt, wird jedem etwas bringen!" Wir vernehmen an einem Tage Wagner, Meyerbeer, Lortzing, Verdi und Gounod, Beethoven, Schubert und Mascagni, Sullivan und noch manch andern. Trotz dieser Reichhaltigkeit ist die Ausführung des Programms durchweg musterhaft.

Neben dieser offiziellen Musik herrscht aber noch eine private. Die meisten „Bräus" haben es sich nicht nehmen lassen, eine „Hauskapelle" zu engagieren. So finden wir allenthalben „Italiener" und „Zigeuner", welche zum Teil recht nett und flott vortragen. Am Alpenpanorama lassen Tyroler ihre Weisen erklingen, und in Alt-Berlin musiziert alt und jung. Zur Musik sind auch noch die Kapellen in Kairo zu rechnen und im „elektrischen Restaurant" die Automaten. Dort kann man mit einem Nickel Leben und Bewegung in diverse Automaten bringen. Ein Klavier läßt wie von unsichtbaren Händen gespielt, feine Tanzmelodien ertönen, ein Trompeter bläst nach Einwurf des obligaten Nickels ein munteres Lied, und andere Automaten leisten anderes. Wer an alledem noch nicht genug hat, der findet in Schippanowskis „Weltmusik" sicher etwas Passendes.

Hier kann man je nach Geschmack und Wunsch in verschiedenen Räumen die verschiedensten Nationen hören, Russen, Rumänier, Wiener und Italiener, Engländer und Franzosen. Sie sind alle vertreten und „machen Musik". Hier treten indes schon wesentliche Geschmacksunterschiede auf. Wir sind an die Grenze angekommen, wo die Musik in „Radau" übergeht. Einige Schritte weiter, und wir sind bei Negern und Egyptern. Was insbesondere unsere schwarzen Landsleute in der Branche leisten, ist bewunderungswürdig. Hauptinstrument ist hier die Trommel in allen Formen. Von der Größe eines Stückfasses bis zum Taschenformat sind sie vertreten, und gehandhabt wird sie mit übermenschlicher Stärke. Ein solches Negerkonzert mit Vokalbegleitung bekehrt jeden zu dem bekannten Satz:

„Musik wird oft nicht schön gefunden,
Weil meist sie mit Geräusch verbunden!"

Der Ausspruch gilt auch für die „Kairenser", welche mit Trommel und Dudelsack ebenfalls ganz Erfreuliches leisten. Nennen wir zum Schluß noch die Sirene. Trotz ihres verlockenden Namens sind ihre Leistungen nicht besser wie die Negermusik. Aber sie läßt sich nur in großen Zwischenräumen hören, und das ist ein Vorteil.

Arbeiter-Bewegung.

Aachen, 2. Okt. Die Weber und Webe-rinnen der Weberei Siegfried Herzberg streikt.

Der Spinnerstreik in Köln dauert fort, nachdem in den Vergleichsverhandlungen vor dem Gewerbegericht eine Einigung nicht erzielt ist.

Leipzig, 29. Sept. Nachdem die Arbeitgeber der Buchbindereibranche die von den Gehülfen verlangte Abkürzung der Arbeitszeit und die entsprechende Lohnerhöhung mit verschwindenden Ausnahmen freiwillig gewährten, haben die Gehülfen einen Spezialtarif ausgearbeitet, welcher vom 15. Oktober ab ein-

---

die elegante Equipage des Majoratsherrn vor dem Hause der Solms-Hegendorf hielt, auf das freudigste begrüßt von dem Faktotum desselben, Johann, der nun der aufopfernde Beschützer Frau Ludowika's geworden, die, in stiller Beschaulichkeit betend und für die zärtlich geliebten Kinder ihrer Neffen und Nichten arbeitend, in den unteren Räumen hauste, während sie die oberen sauber ausgestattet, wie sie nun waren, zu einem Asyl für arme alte Mädchen aus den besseren Ständen gemacht.

An solchen Besuchsabenden wurden alle Zimmer geöffnet — sie waren alle von ihr neu eingerichtet worden — und wenn der Abend kam und die ganze Famlie von Stelsen, der sich bereits neu gegründete andere angeschlossen, auf Tante Ludowika's Wunsch versammelt war in den schönen hohen Gemächern mit ihren freilich recht altmodischen, aber noch gut erhaltenen Mobilien, Teppichen und Vorhängen, leuchtete es blendend herab von den glitzernden Kronleuchtern, und die Heiterkeit der Erwachsenen mischte sich mit den jubelnden Kinderstimmchen, die gar nicht genug Schmeicheleien finden konnten für die liebe Großtante, die immer eine Freude und eine Ueberraschung für sie in Petto hatte.

An einem solchen Abend war es auch; der ganze Verwandtenkreis saß um die lange Tafel im Eßzimmer, obenan der greise Rat und seine ebenfalls recht grau gewordene Gattin, zu ihrer Linken Frau Hildegard, neben der Harald Platz genommen, welcher sich immer noch zu keiner Heirat entschließen konnte, weil er meinte, die schöne Frau Doktor von Stelsen sei seine erste Liebe gewesen, und wenn er nicht ein Weib fände, das ihr gleich sei an Liebreiz und Tugenden, so bleibe er lieber Junggeselle und zur Rechten Frau Ludowika, die noch immer an ihrer klösterlichen Tracht festhielt und darin eigen kontrastierte zu der Eleganz ihrer Gäste. An einem solchen Abend war es, wo das Gespräch auf jenen Hochstabler kam, der damals vor Jahren auf so raffinierte Weise sich in das Vertrauen der Frau Obrist zu schleichen gewußt.

„Ah so, Herr von Bardanek", meinte der Doktor Konrad, und setzte dann lebhaft hinzu, indem er sich an seine Gattin wandte, der er schräg gegenüber saß, „ich vergaß Dir ja ganz zu erzählen, daß mir neulich recht überraschende Nachrichten über meinen Exnebenbuhler zugegangen sind." Aber als die junge Frau ein wenig schmollend den Mund verzog, sagte er begütigend: „Doch Scherz bei Seite, Hildegard, ich wollte Dich nicht kränken. Der Mann hat sich auf bewunderungswürdig kluge Weise seinem Kerker zu entziehen gewußt, eine Flucht unternommen, deren Gefährlichkeit an das Unglaubliche grenzt, und lebt nun in Amerika, solid und ordentlich, der unermüdliche Arbeiter, Schreiber oder etwas Aehnliches in dem Bureau eines Advokaten. Ja, er soll auch verheiratet sein und zwei Töchter haben, kleine muntere Mädchen, von denen er der ältesten den Namen — Hildegard gegeben."

„Erstaunlich!" klang es im Kreise; ein paar neckende Worte an die junge Frau Doktorin fielen zwischenein, aber das Familienhaupt der alte Rat, setzte ihnen ein Ziel, indem er ernst meinte: „Giebt uns die seltsame Geschichte nicht wieder den Beweis, daß selbst in dem anscheinend schlechtesten Charakter noch ein guter Funke liegt, der ihm die Kraft giebt, sich selbst aus der tiefsten Verkommenheit wieder aufzurichten, um ein Mensch unter Menschen und ein nütz-

führt werden soll. Den Prinzipalen wurde eine Erklärungsfrist bis zum 6. Oktober gegeben. Wo die Annahme des neuen Tarifs bis zu diesem Tage nicht erfolgt, hat Kündigung der Gehülfen und Arbeiter einzutreten.

Die Lage im nordböhmischen Streikgebiet ist zur Zeit ruhig. Eine allgemeine Klärung im ganzen Gebiet wird von heute Montag ab erwartet.

Vermischtes.

* Hochwasser hat an den Ufern der Ems großen Schaden angerichtet. Insbesondere haben die Kanalisierungsarbeiten eine unerwartete Störung erfahren, da der Damm, welcher die Ems gegen den Umgehungskanal absperrte, gebrochen wurde.

* Berliner Blätter berichten unterm 28. v. Mts.: Seine Nase hat beim Rasieren der in der Bergstraße 47 wohnende Konditorgehülfe Wegner eingebüßt. Der junge Mann, welcher an einem soliden Schnupfen litt, begab sich am Samstag zu einem Barbier in der Invalidenstaaße, um sein Gesicht verschönen zu lassen. Während der Barbier mit dem Rasiermesser um W. beschäftigt war, mußte dieser plötzlich heftig niesen, wobei er mit der Nase dem scharfen Instrument zu nahe kam. Der auf diese Bewegung nicht vorbereitete Barbier vermochte das Messer nicht mehr rechtzeitig zurückzuziehen, und so kam es, daß dem W. die Nase abgeschnitten wurde. Der verloren gegangene Teil des Gesichtsvorsprunges wurde mittels Nadel und Seide zwar sofort wieder an dem gehörigen Orte befestigt, doch bleibt es zweifelhaft, ob es gelingen wird, die Nase an der bisherigen Stelle zu erhalten.

* Daß ein fünfzigjähriger Doktor der Theologie sich noch dem Studium der Medizin widmet, um nach dieser Richtung hin umzusatteln, dürfte wohl noch nicht dagewesen sein. Unter den Medizin Studierenden der Universität zu Halle a. S. befindet sich seit vorigem Semester der Dr theol. Johannes Linke, zuletzt Archidiakonus in Altenburg, der sich mit Eifer seinem neuen Studium widmet. Den Dr. theologiae hat er s. Z. in Jena rite erworben.

Wetterbericht.

Nachdr. verb.

Voraussichtliches Wetter am

6 Oktober: Wechselnd bewölktes, etwas kühleres, windiges Wetter mit etwas Regen.

7. Oktober: Abwechselnd heiteres und wolkiges, windiges, ziemlich kühles Wetter, kein oder wenig Regen.

Hals- und Lungenschwindsucht, Asthma, chronischer Bronchial-Katarrh,

werden spezifisch behandelt durch die Sanjana-Heilmethode.

Wer der Hülfe bedarf, der versuche dieses bewährte Heilverfahren. Man bezieht die Sanjana-Heilmethode jederzeit gänzlich kostenfrei durch den Sekretär des Sanjana-Instituts, Herrn R. Görcke, Berlin S.W. 47.

Damen-Mäntel

liefert zu den denkbar billigsten Preisen in bester Qualität

Alex Mendelsohn,
Damen-Mäntel-Fabrik,
18. Brückstraße 18.
Einziges Spezialgeschäft in Dortmund.
Kunden von auswärts wird die Fahrkarte vergütet.

Solch' **vorzügl. Tabak** habe kaum erwartet . . lauten tausf. Zuschrift. a. **B. Becker** i. **Seesen** a. H. üb. **Holländ. Tabak, 10** Pfd. fko. **8** Mark. [2

Bekanntmachung.

Diejenigen Personen hiesigen Bezirks, welche im Jahre 1897 ein Gewerbe im Umherziehen betreiben wollen, haben die hierzu erforderlichen Wandergewerbescheine und zwar, falls sie am 1. Januar 1897 im Besitze derselben sein wollen, spätestens im Monat Oktober dieses Jahres **unter Vorlegung ihres diesjährigen Wandergewerbescheines** auf dem hiesigen Magistratsbureau zu beantragen.

Schwerte, 30. Sept. 1896.

Der Bürgermeister
Mönnich.

Bekanntmachung.

Es ist in letzter Zeit wiederholt vorgekommen, daß die Geschäfte an Sonntagen sogleich nach Beendigung des Vormittags-Gottesdienstes geöffnet wurden, obgleich es erst 10½ Uhr war. Wir bringen deshalb zur Vermeidung von Strafen nochmals in Erinnerung, daß die Verkaufsläden in der Zeit **von 9—11 Uhr vormittags an jedem Sonn- und Festtage geschlossen und die Schaufenster pp. vollständig geblendet sein müssen.**

Schwerte, 30. Sept. 1896.

Die Polizei-Verwaltung.
Mönnich, Bürgermeister.

Probieren Sie einmal unsere neue, aus dem besten Material hergestellte *Concordia-Zieh-Harmonika Nr. 7000*, 34 cm Höhe, mit **3 richtigen Regist., 10 Tasten, off. Klaviatur, 2 Doppelbälgen, 1 elffalt. Balg.** Jede Balgfaltenecke ist mit einem Stahleckenschoner versehen, mithin unverwüstlich! Die Musik an dem **Pracht-Instrument** ist orgelähnlich. Kiste umsonst' **Schule zum Selbsterlernen gratis.** Versand nur unt. Nachnahme. Preis mit Karton nur **7,50 Mk.** Besteller erhält ein Musik-Instr. gratis. Großer **Prachtkatalog** m. 390 Abbild. gratis.
I. *Schlesisches Musik-Instrument.-Versandt-Gesch.* **W. W. Klambt,** Neurode i. Schl.

2 Zimmer
an kleine Familie zu vermieten.
Beckenkamp 5.

Anständige Leute erhalten
Kost u. Logis.
Senningsweg 24.

Fleischbeschau-Bücher
Fleischbeschau-Atteste,
Fleischbeschau-Stempel ꝛc.
vorrätig bei **Carl Braus.**



Todes-Anzeige.

Es hat Gott, dem Allmächtigen, dem Herrn über Leben und Tod gefallen, nach kurzem, aber schwerem Leiden meinen innigstgeliebten Mann, unsern guten Vater, Bruder, Schwager und Onkel,

den Ackerbürger

Wilhelm Möller

im Alter von nahezu 42 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Schwerte, den 4. Oktober 1896.

Die Beerdigung findet Mittwoch, d. 7. Okt., nachm. 3 Uhr, vom Sterbehause aus statt.

Großer Verkauf!

Im Saale des Herrn Duisberg. am Mittwoch, den 7. Oktober, vormittags 9½ Uhr anfangend,

werde ich eine Partie **Hautjacken, Unterjacken, Hemden, Buckskins, Hosen, Unterröcke, Unterhosen, Mäntel u. Jacketts, Knaben-Anzüge u. Knaben-Havelocks u. s. w. u. s. w.** ferner **Brettstühle u. s. w.** öffentlich meistbietend verkaufen.

Schwerte. **M. Rosenthal** A.-K.

Weseler Klassen-Lotterie!

Auf 6 Lose schon ein Gewinn.

Hauptgew. ev. eine Viertel-Million Mark, spez 150000 Mk. und 100000 Mk., ferner 75000 Mk., 50000 Mk. u. s. w.
Alles bar, ohne Abzug, sofort zahlbar.
Erste Ziehung 14. u. 15. Okt., II. 14. Nov., III. 15. bis 22. Dez.
Ganze Lose erster Klasse kosten Mk. 6,60, halbe Mk. 3,30.
Voll-Lose für 3 Klassen gültig Mk. 15,40, halbe Mk. 7.70.
Liste und Porto 30 Pfg., alle 3 Listen 50 Pfg.
Sofortige Bestellung auf Lose erwünscht, da Vorrat nur klein.

Schulte & Bartels,
Dortmund, Brückstraße 35.

Der **bekannte Tiroler Kappusschaber Clemens Brunold** ist wieder angekommen und logiert bei Ww. Krämer am Markt und empfiehlt sich bestens.

Zum 1. November
1 Zimmer gesucht. Offert. in der Exped. d. Ztg. abzugeben.

Illustrire Deine Annoncen u. Preis-Courants durch Wilh. Riem Berlin SW. **CLICHE** Fabrik Rillerstr. 41.

Eine Witwe sucht eine **Aufwarte-Stelle** für des Morgens, auch empfiehlt sich dieselbe im **Flicken** und **Nähen** in und außer dem Hause.
Bismarckstraße Nr. 17.

Nachweisung der Schulden zur Einkommensteuer-Veranlagung pro 1897/98.

Zum Zwecke der Berücksichtigung bei der Einkommensteuer-Veranlagung pro 1897/98 werden die Eingesessenen des hiesigen Bezirkes hiermit aufgefordert, in der Zeit **vom 5. Oktober bis zum 5. November d. Js.** die Schuldenzinsen, Renten, dauernden Lasten, Kassen-Beiträge und Lebensversicherungs-Prämien, deren Abzug vom steuerpflichtigen Einkommen sie beanspruchen, auf dem hiesigen Steuerbureau anzumelden und die Verpflichtung zur Entrichtung derselben durch Vorlegung der Beläge (Zins-Beitrags-Prämien-Quittungen, Policen ꝛc. zu bescheinigen. **Nur die auf diese Weise nachgewiesenen Lasten ꝛc. können bei der Einschätzung berücksichtigt werden, wobei wir bemerken, daß auch die im vorigen Jahre angemeldeten Schuldenzinsen ꝛc. wieder dieses Nachweises bedürfen, sofern sie jetzt noch bestehen.**

Schwerte, den 2. Oktober 1896.

Der Magistrat.
Mönnich.

Nur für kurze Zeit!

Den geehrten Damen von **Schwerte und Umgegend** zur gefl. Kenntnis, daß am **Montag, den 5. Oktober,** im kleinen Saale des Herrn **Hagemann** ein

Unterrichtskursus in Filigranarbeit

errichtet wird.

Es wird darin die Herstellung von Uhr- und Halsketten, Armbändern, Broschen, Haar- und Ballschmuck, Früchten, sowie Blumen aus Draht, Wolle und Tüll gelehrt. Der Preis für den ganzen Kursus beträgt für Damen **Mk. 1,50,** für Kinder **Mk. 1.** Das Material ist billig, die Arbeit interessant und leicht zu erlernen, daher jeder Person Gelegenheit geboten, in kurzer Zeit sehr schöne Gegenstände herzustellen, welche sich auch zu Geschenken sehr gut eignen.

Unterrichtsstunden täglich von 9—12 Uhr morgens und 2—7 nachmittags.

Einige Muster sind im Schaufenster des Herrn **Wilh. Stricker** zur gefl. Ansicht ausgestellt.

JOS. THEBEN,
Filigran-Fabrik, Hamburg.

Alt- und Neu-Berlin

die Entwickelung Berlins in Tönen darstellend.
Großes historisches Potpourri mit humoristischem Text von **Wilhelm Wolff.**

Inhalt:

1. **Chaos.**
2. **Die Spree entspringt.**
3. **Berlin als wendisches Fischerdorf.** Maderoto von Naumann.
4. **Berlin erhält 1232 das Städterecht.**
5. **Regierungszeit des Großen Kurfürsten.**
6. **Regierungszeit Friedrichs des Großen.**
7. **Freiheitskrieg 1813—15.** (Einzug der Verbündeten in Paris Läuten der Friedensglocken.)
8. **Fünfzig Jahre Frieden.**
9. **Krieg mit Dänemark 1864.** (Erstürmung der Düppeler Schanzen)
10. **Krieg m. Oesterreich 1866.** (Preußenmarsch, Friedensschluß mit Oesterreich.)
11. **Krieg mit Frankreich 1870/71.** (Kaiser Wilhelm zieht an der Spitze der siegreichen Truppen in Berlin ein.)
12. **Berlin als Kaiser- und Weltstadt.** Auf dem Berliner Weihnachtsmarkt. (Rixdorfer Bauerntanz)

Berliner Gewerbe-Ausstellung 1896.

Das ganze Potpourri ist ein geschichtlicher Rückblick in 12 Abteilungen aus ca. 75 verschiedenen Melodien der beliebtesten und bekanntesten Komponisten (Klassische Musik, Volkslieder, Tänze und Märsche) bestehend, und vorzüglich ausgearbeitet von dem bekannten Komponisten Wilh. Wolff.

Preis des ganzen Potpourris — ca. 75 der beliebtesten Melodien enthaltend mit apart gedrucktem humoristischen Texte — für Klavier à 2 ms nur Mk. 2.—. Anschaffung ist sehr zu empfehlen!

Preis dieses ganzen Potpourris:

Für Klavier:
- à 2 ms 2.—
- „ 2 ms u. 2 Violinen 3.80
- „ 2 ms u. 1 Violine 3.—
- „ 2 ms u. 2 Flöten 3.80
- „ 2 ms u. 1 Flöte 3.—
- „ 2 ms u. Piston 3.—
- „ 4 ms 3.—
- „ 4 ms u. 2 Violinen 4.80
- „ 4 ms u. 1 Violine 4.—

Für Klavier:
- à 4 ms u. 2 Flöten 4.80
- „ 4 ms u. 1 Flöte 4.—
- „ 4 ms u. Piston 4.—
- für Violine allein . . 1.20
- für 2 Violinen . . 1.80
- für Flöte allein . 1.20
- für 2 Flöten . . . 1.80
- für Piston . . . 1.20
- für Zither . . . 1.50

Für Zither:
- u. 2 Violinen . 3.—
- u. 1 Violine . . 2.50
- u. 2 Flöten . . 3.—
- u. 1 Flöte . . 2.50

für 2 Zithern . . . 3.—

Für 2 Zithern:
- u. 2 Violinen . 4.50
- u. 1 Violine . . 4.—
- u. 2 Flöten . . 4.50
- u. 1 Flöte . . 4.—

Für Orchester (Streichmusik oder Harmoniemusik) Mk. 4.—.
Für Piano, Violine, Flöte, Piston und Violonzello (Pariser Besetzung) Mk. 4.—.
Humoristischer Text apart nur 10 Pfg., in Partien billiger.
Umfangreiche Kataloge und Prospekte verlange man gratis und franko.
G. O. Uhse, Musikverlag, Berlin O. 27, Grünerweg 95.

Einmachfässer
werden repariert
bei **Ludw. Siepen,**
Küfermeister, Ostenthor 30.

Tintenlöscher empfiehlt Carl Braus.

Stenographie.

Am Donnerstag, 15. Okt. 1896,
abends 8½ Uhr,
eröffnet der **Arends'sche Stenographen-Verein**
„Eintracht"
in seinem Vereinslokal **Gasthof Duisberg** einen

Unterrichts-Kursus

in der **rationellen Arends'schen Volksstenographie.**
Honorar inkl. Lehrmittel **Mk. 6,50.**
Dauer des Kursus 8—10 Unterrichtsstunden.
Zu zahlreichem Besuch ladet ganz ergebenst ein
Der Vorstand.

Eine Grube guten
Dünger
hat abzugeben **W. Kothe,** Wilhelmstraße.

Zur Helle, Schwerte.
Beefsteak, Kalbsbraten, Schmorbraten, Schweinebraten, Frankfurter Würstchen, Caviar, Sülze, Harzkäse.
Warmes Frühstück 40 Pfg. Abendplatte 40 Pfg.
Dunkles Dortmunder Kronenbier.
Carl Raffin.

Handelsnachrichten.

Dortmund, 2. Okt. Getreide-Börse. Besuch gut. Tendenz: fest. Umsätze gut. Das Ausland scheint wieder neuerdings erheblich fester gestimmt zu sein, da nur spärlich Offerten einlaufen und diese zu erhöhten Preisen. Infolgedessen war das cif Geschäft heute recht ruhig. Im Waggongeschäft waren gute Umsätze zu verzeichnen. Inhaber fanden zu den letzt notierten Preisen willig Käufer.

Heutige Notierungen:
Weizen inl. 14,50—15,50, do. fremder 17,50—00,00, Roggen, inl. 11,50 bis 13,— do. fremder 13,50 bis 14,50, Hafer inländ. 00,00—00,00, do. fremder 13,80—14,50, Futtergerste 11,00—11,50 Perlmais 11,60 bis 12,00. Mixed-Mais 9,50—0.00. Weizenvorschuß inkl. Sack 21,50 bis 25,00, Roggenvorschuß inkl. Sack 20,00—23,50. Kleie 8,— bis 8,50 M. — Alles per 100 Kilofrachte parität Dortmund exkl. Sack bei Abnahme von Doppelladungen. —

Dortmund, 3. Okt.

Per 100 Kilo.	niedrigst. M. ₰	höchster M. ₰
Kartoffeln	6 —	6 60
Stroh (Richt-)	4 —	4 60
Heu	5 80	6 00
Butter, 1 Kilo	2 30	2 40
Eier 60 Stück	4 —	4 50

Neuß, 3. Okt. Neuer Weizen kleiner 16,10, do. do. engl. 15,60 M., neuer Roggen I. 12,40, II. 11,90 M., Hafer —,— M., Buchweizen I. 00,00, II. 00,00 M. Kartoffeln 4,50 M. alles per 100 kg. Heu 28,00, Weizenstroh 00,00, Roggenstroh 17,00 M., alles per 500 kg. Weizenvorschuß 00 per 100 kg. 00,00 M. Kleien per 50 kg. 4,50 M. — Neuer Hafer I. 11.90, II. 10,90 M. — Raps I. 22,90, II. 22,40 M., Aveel (Rübsen) I. 21,90, II. 21.40 M. Rüböl per 100 kg in Partien von 100 Ztr. (ohne Faß) 55,50 M., Rüböl von 100 kg. faßweise (ohne Faß) 57,00 M. Gereinigtes Oel per 100 kg 3 M. höher als Rüböl. Preßkuchen 1000 kg 74,— M.

Köln, 3. Okt. Weizen vorrätig hiesiger 15 50—16,00 M., fremder 17,00—18,00 M. Roggen vorrätig hiesiger 12.00—12,75 M., fremder 14,00—15,00 M. Hafer vorrätig hiesiger 11,50—12,25 M., fremder 13,25—14,75 M.

Viehmärkte.

Dortmund, 1. Oktbr. Städtischer Viehhof. Zum heutigen Zucht- und Faselviehmarkt waren aufgetrieben: 595 Stück Hornvieh, 754 Schweine einschl. Ferkel und 48 Pferde. In Hornvieh war der Handel im allgemeinen langsam, es waren wenig Käufer am Platze. Etwa 100 Tiere blieben unverkauft. Auch am Schweinemakt war das Geschäft flau, etwa die Hälfte der Zufuhr blieb überständig. Man zahlte für 8 Wochen-Ferkel 1,50 bis 1,75 M. pro Woche, für ¼jährige Faselschweine 28—36 M., für ½jährige 44 bis 50 M. pro Stück. Pferdehandel still. — Nächster Markt am Mittwoch, 14. Okt.

Das Bankgeschäft J. Eisenhardt, Berlin, hat der Gesamtauflage unserer Zeitung eine Beilage, betr. Weseler Klassen-Lotterie, welche am 14. Oktob. cr. ihren Anfang nehmen wird, beigelegt, worauf wir unsere Leser hierdurch aufmerksam machen.

Garde- u. Landwehr-Verein
Schwerte.

Fahnen-Weihe

durch den Königl. Bezirkskommandeur des Landwehrbezirks Dortmund Herrn Oberst Auer von Heernkirchen

am 11. Oktober 1896

im Vereinslokale beim Wirt Wilh. Ostermann.

Fest-Programm:

Nachmittags 3½ Uhr:

1. Fahnenweihe im Vereinslokal.
2. Parademarsch am Kriegerdenkmal.
3. Umzug durch die Stadt.
4. Konzert mit nachfolgendem Ball im Vereinslokal.

Mitglieder und Angehörige haben freien Zutritt zum Konzert u. Ball. Nichtmitglieder und eine Dame zahlen im Vorverkauf 1 Mark, jede weitere Dame 50 Pfg, an der Kasse 1.25 Mk. resp. 75 Pfg. — Karten im Vorverkauf sind zu haben im Vereinslokal, bei den Wirten Herren Böhmer, Walter, Schneider, Joh. Feit und W. Quadbeck, sowie bei den Mitgliedern.

Antreten der Mitglieder 3 Uhr im Vereinslokal in Vereinsmütze.

Orden und Abzeichen sind anzulegen.

Die Bürger der Stadt werden gebeten, zu flaggen.

Die Musik wird ausgeführt von der Röllerschen Kapelle aus Hamm.

Der Vorstand.

An- u. Verkauf v. Wertpapieren, ausländischen Noten u. Geldsorten unter koulanten Bedingungen.

Kostenfreie Auskunft über alle börsengängigen Wertpapiere.

Versicherung gegen Kursverlust für den Fall der Auslosung von Wertpapieren und Verlosungskontrolle.

Ausstellung von Checks u. Kreditbriefen auf alle Hauptplätze des In- und Auslandes.

Provisionsfreie Einlösung in- und ausländischer Coupons.

Besorgung von neuen Couponsbogen und Ausübung von Bezugsrechten etc.

Beleihung von Effekten.

Domizilstelle für Wechsel. — Spezial-Abteilung für Montan-Werte.

Wir eröffnen unter günstigen Bedingungen:

Kontokorrent, sowie **provisionsfreie Depositen- u. Checkkonten** und gewähren auf Depositenkonten: bei **einjähriger** Kündigung **4 % p. a.**, bei **halbjähriger 3½ % p. a.**, bei **vierteljähriger 3 % p. a.**, bei **täglicher 2¼ % p. a.**, auf **Checkkonten 2¼ % p. a.**

Westfälische Bankkommandite, Ohm, Hernekamp & Co.,

Münster i. W., Ludgerstr. 28a.

Telephon Nr. 46. Depeschen-Adresse: „Kommanditbank". Reichsbankgirokonto.

Mobiliarverkauf.

Herr **Wirt J. Schulte** hier, Holzenerweg, läßt am nächsten

Samstag, den 10. d. Mts., morgens 10 Uhr,

verschied. Gegenstände

als:

Kleiderschränke, Bettstellen mit Matratzen, Tische, Stühle, Glasschränke, Komoden, 1 Kochmaschine, Küchengeräte u. s. w.

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Schulte,
Aukt.-Kommissar.

J. D. Plazikowski, **Dortmund, Westenhellweg 93.**

Ring-Fabrikation.

Goldene **Herrenringe,** m. Steinen, v. 4–800 Mk.

J. D. Plazikowski, **Lütgendortmund, Wilhelmstrasse 19.**

Es empfiehlt

Gold- und Silbersachen

jeder Art, wie:

Broschen, Ohrringe, Medaillons, Armbänder

J. D. Plazikowski.

[2] Stets erste Neuheiten in

Türkis-, Korall-, Granat- und Ametistsachen,

Silber- und Alfenidesachen

zu Hochzeitsgeschenken.

Reparaturen

in eigenen Werkstätten billig und gut.

Trauringe, massiv Gold, gestempelt, zu 4, 6, 9, 12, 15 und 20 Mk.

Goldene **Damenringe,** mit Steinen, von 1,75—200 Mk.

Ankauf von **Gold u. Silber.**

unzerbrechliche **Broschnadeln.**

J. D. Plazikowski, **Dortmund, Westenhellweg 93.**

Ankauf von Edelsteinen.

Bei Reparaturen verwende

J. D. Plazikowski, **Berlin, Wilsnakerstrasse.**

Blaustein
zur Weizenbeize
empfiehlt
Ernst Klein,
Drogenhandlung,
Hüsingstr. 15.

„Preisgekrönt Welt-Ausstellung Chicago".

Pfeiffer & Diller's

Höchste Auszeichnung. Goldene Medaillen.



Kaffee-Essenz
in Dosen.
Anerkannt vorzüglicher u. ausgiebiger Kaffee-Zusatz.
In den meisten Geschäften zu haben.
Vor Nachahmungen wird gewarnt.

Die nachweislich durch tausende von Nachbestellungen anerkannten, garantiert vorzüglich guten

Bettfedern

versendet die bekannte Firma

C. F. Kehnroth, Hamburg,

gegen Nachnahme nicht unter 10 Pfd.

Neue Bettfedern 60 Pfg. das Pfd., **sehr gute Sorte** 1.25 u. 1.40 Mk. das Pfd., **daunenreiche Sorte,** 1.60 u. 1.75 Mk. das Pfd., **schöne weiße Federn** 2.— u. 2.20 Mk. das Pfd., **hochfeine Federn** 2.35 u. 2.85 Mk. das Pfd., **Daunen** (Flaum) 2.50, 2.75 u. 3 Mk. das Pfd., **weiße Daunen** 3.75 u. 4.25 Mk. das Pfd.

Bei Abnahme von 50 Pfund 5 % Rabatt. Umtausch gestattet.

Probe-Nummer gratis

Nummer 1 in allen Buchhandlungen (1. Oktober 1896) **33. Jahrg.**

Daheim

Ein deutsches Familienblatt mit Illustrationen.

Wertvolle Romane, Novellen, Erzählungen
der beliebtesten Schriftsteller

Schöne Bilder in künstlerischer Ausführung
nach den Originalen erster Maler.

Eine Eigenart des Daheim sind seine interessanten Beilagen:

Aus der Zeit — für die Zeit: schildert in Wort und Bild wichtige Ereignisse aus der Gegenwart.

Frauen-Daheim: giebt unter bewährter weiblicher Leitung eine Fülle von Anregungen und Ratschlägen für das häusliche Leben.

Hausmusik: ist der Pflege der edlen Tonkunst am häuslichen Herde gewidmet.

Der Hausgarten: giebt praktische Winke für den Gartenbau und die Zimmergärtnerei.

Kinder-Daheim: bringt für die Kinderstube allerlei Kurzweil, Spiele, leichte Unterhaltungsaufgaben, Beschäftigungen und Rätsel.

Preis: **Vierteljährl. 2 M.,** bei freier Zustellung ins Haus 2 M. 15 Pfg, auch in **dreiwöchentl. Heften mit schönem Farbenumschlag à 50 Pfg.**

Man abonniert bei allen Buchhandlungen oder Postämtern.

Blaustein

zur Weizenbeize empfiehlt billigst

Wilhelm Heppe,
Med.-Drogerie.

Herren-Anzüge,
in Kammgarn, Cheviot und Buckskin, von 10 Mk. an.

Herren-Paletots,
für Herbst u. Winter, von 12 Mk. an.

Havelocks
elegant und modern.

Knaben-Paletots,

„ Anzüge,

Regenröcke,

Loden-Joppen
von 6 Mk. an.

Sämtliche Arbeiter-Garderobe,
in den bekannten, soliden Qualitäten, sind in größter Auswahl eingetroffen.

Ernst Müller,

Schwerte, Ostenstraße 18.

Tapeten

in reichhaltiger Auswahl.

Reste billig bei

Wilhelm Heppe.

250000 Mark

in Bar ist im Glücksfall der größte Gewinn der **Willibrordikirche zu Wesel.**

Ca. j. 6. Los gewinnt. 28074 in 3 Klassen vert. Gewinne.

1. Ziehung 14. u. 15. Okt.

1. Kl. 1/1 6,60, 1/2 3,30 Mk. Vers. u. Nachn.

Alb. Sevin Ww.
Lotteriebank, Münster.

Kräftiges Sohlleder,

das Pfd. zu 1,25 Mk. u. andere Sorten Leder, sowie sämtliche Schuhmacher-Artikel empfiehlt

H. Sauerland, Hagenerstr. 4.

Hämorrhoiden versch. Art heile i. 1/2—3 Mon. ohne Berufsstör. **F. J. Esser, Aachen,** Prosp. g. Port.

Wer Teilhaber sucht oder **Geschäftsverkauf** beabsichtigt, verlange meine **ausführlichen Prospekte.**

Wilh. Hirsch, Mannheim.

Gas-Heizöfen

neuester Art, geruchlos brennend, ohne Ofenrohr, ohne Schornstein, billiger Preis. Der Ofen ist bei mir im Gebrauch zu sehen. Alleinverkauf bei

Schwerte. **Herm. Duhme jr.**

Geschäfts-Verlegung.

Verlegte mit dem heutigen Tage meine **Schneiderei** von **Kleppingstraße Nr. 5** nach

Senningsweg Nr. 6

und halte die stets **neuesten Muster** und

Gelegenheitskauf-Stoffe

vorrätig.

Achtungsvoll

Carl Thiele,
Senningsweg 6.

Schwerte,

Der beliebte, rühmlichst bekannte

Kräuter-Likör,

genannt **„Kräuter für's Leben"**, ist bei mir im Ausschank u. in Flaschen zu haben.

F. Dickmann.

Magenbeschwerden.

Meinen daran leidenden Mitmenschen gebe ich gern **unentgeltlich** Rat und Auskunft, wie ich davon befreit und gesund geworden bin.

F. Koch, Königl. pens. Förster, Pömbsen, Post Nieheim (Westfalen).

Landwirtschaftliche Winterschule zu Dortmund.

Das **Wintersemester beginnt am Montag, den 26. Oktober cr., morgens 8½ Uhr.** Schulgeld 30 Mk. Anmeldungen nimmt entgegen und Auskunft erteilt bereitwilligst der unterzeichnete Direktor.

Geibel.

Beilage zu Nr. 118 der „Schwerter Zeitung“.

Redaktion, Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte.

Der glückliche Polizist.

Ein seltenes Glück ist dem bisherigen Polizisten Macfarlane widerfahren. Nachdem er in den letzten drei Jahren der Londoner Polizei angehört hatte, wird er ein großer irischer Landlord in der Grafschaft Cork. Die Geschichte dieses interessanten Entwickelungsganges zeigt, daß es noch eine Romantik in der Welt giebt. Mit den Gütern in England erhält der frühere Polizist nämlich die Hand einer sehr liebenswürdigen jungen Dame aus ebenso reichem wie vornehmem Hause. Die zukünftige Frau Macfarlane ist eine geborene Radham-Thornhill und ist durch ihre Mutter mit den O'Neills, den O'Donovans und anderen irischen Familien verwandt, die in alten Zeiten Irland Könige gegeben haben. Wahrscheinlich werden diese sich nun im Grabe umdrehen, da einer ihrer Nachkommen sich mit einem „unedlen“ Manne vermählt. Aber daran dachte Miß Kathleen Radham-Thornhill natürlich nicht, als sie sich in den Polizeimann verliebte. Die Geschichte trug sich so zu: Eines Tages stand Macfarlane auf Posten in Chiswik, als ein Wagenpferd scheu wurde und wie von Furien gejagt die High-road herunterraste. Alles suchte sich in Sicherheit zu bringen und niemand wagte es, sich dem Pferd entgegenzuwerfen. Kaum aber hatte M. gesehen, was sich zutrug, so eilte er dem Pferde nach, faßte es am Zügel und zwang es mit einem kräftigen Rucke stillzustehen. Miß Radham war Zeuge dieses Vorfalls und voll Bewunderung für den mutigen und starken Mann. Sie sah keinen Grund, ihm ihre Sympathie zu verbergen und es entstand bald ein recht freundschaftliches Verhältnis zwischen den Beiden. Als die Bekannten der jungen Dame dies gewahr wurden, thaten sie alles Mögliche, um das Paar auseinanderzubringen. Aber die Hindernisse, die die jungen Leute zu überwinden hatten, führten sie nur noch näher zusammen. Unter diesen Umständen haben denn auch die Verwandten es für das Beste gehalten, die Hochzeit festzusetzen. Das junge Paar wird sich in eine stille Gegend, wohin die Geschichte ihrer romantischen Ehe nicht gedrungen ist, zurückziehen.

Westfalen-Rheinland.

+ Schwerte, 2. Okt. „Heller Oktober, viel Wind im Winter“ — sagt eine alte Wetterregel, die mit Bezug auf das gegenwärtige klare Herbstwetter Beachtung verdient. Aber der Oktober giebt noch zahlreiche andere Anzeichen, von denen man auf den kommenden Winter zu schließen berechtigt ist. Da heißt es in einer andern Bauernregel: „Ist rauh der Hase, dann frierst du bald an der Nase, oder: „Wenn im Moor viel Irrlicht' steh'n, bleibt das Wetter lange schön,“ — oder endlich in einem dritten Sprüchlein: „Trägt's Häslein lang sein Sommerkleid, so ist der Winter auch nicht weit.“ Auch die schwarzgefiederten Scharen der Krähen gelten dem Landmann als Wetterpropheten für den Winter, denn es heißt: „Halten die Krähen Konvivium, seh' um Holzfeuer dich um.“ Als eigentliche Grenzscheide zwischen Herbst und Winter aber gilt der 28. Oktober, der Tag, Simon-Juda, von welchem es heißt: „Ist Simon-Judas erst vorbei, dann rückt der Winter auch herbei.“ Bis dahin aber wollen wir hoffen, noch manchen schönen Nachsommertag auch im Weinmonat zu erleben.

Dortmund, 2. Okt. Am Freitag abend vor. Woche hatten sich drei Dirnenzuhälter an zwei brave Dienstmädchen, die nach hier, um einen Dienst zu suchen, gekommen waren, herangemacht. Die Dienstmädchen schenkten den Vorspiegelungen Glauben und gingen mit ihnen. Die Zuhälter boten, wie die ‚Dortm. Ztg.‘ berichtet, den jungen Mädchen Unterkunft für die nächste Nacht bei der angeblichen Schwester eines der drei Zuhälter an, welches Anerbieten von den beiden Dienstmädchen arglos angenommen wurde; sie wurden dann in ein verrufenes Haus hierselbst geführt. Dort verriegelten die Zuhälter die Hausthüre und suchten nun den jungen Mädchen Gewalt anzuthun. Die Mädchen widersetzten sich trotz Schlägen und Püffen mit Aufbietung aller Kräfte. Schließlich gelang es ihnen, durch ein Fenster auf die Straße zu springen. Die beiden Mädchen meldeten das Vorkommnis einer Polizeipatrouille. Die Kriminalpolizei brachte die ganze Gesellschaft hinter Schloß und Riegel.

Iserlohn, 2. Okt. Ein 12-jähriger Volksschüler hierselbst brachte einem Mitschüler beim Turnunterricht im Beisein des Lehrers einen tiefen Messerstich mit einem Taschenmesser in den Bauch bei. Die Verletzungen sind bedenklich.

Iserlohn, 1. Okt. Kaum 100 Mann waren in einer hierselbst abgehaltenen sozialdemokratischen Volksversammlung anwesend. Aus den Ausführungen des Redners, Reichstagsabgeordneter Schumacher, hebt das „Iserl. Tagebl.“ eine charakteristische Stelle hervor, daß man nämlich nicht glauben müsse, daß, wenn die Sozialdemokraten morgen das Ruder in die Hand nehmen, sie nun gleich mit der Wünschelrute jede Armut aus der Welt schaffen können. Diese Aeußerung des Herrn Schumacher war, wenn auch ehrlich, doch sehr unvorsichtig; deshalb wird man ihn nächstens auch wohl wieder für „unwürdig“ erklären, im sozialdemokratischen Haufen mitzulaufen.

Witten, 2. Okt. Ein junger Mann hierselbst, der aus dem Grunde militärfrei geworden war, damit er seiner Mutter eine Stütze sein sollte, vergaß seine Pflicht, was zur Folge hatte, daß sich die Militärbehörde sofort seiner annahm. Er wird nunmehr zwei Jahre dienen.

Lüdenscheid, 4. Okt. Ein beklagenswerter Unglücksfall ereignete sich gestern in der Brügger Gemarkung. Drei hiesige Jäger hatten sich während der Jagd zum Frühstücke an einem Abhange gelagert und einer derselben, Herr Dominici, ein hoffnungsvoller Jüngling, Student am Polytechnikum in Charlottenburg, war eben mit Wasserschöpfen beschäftigt, als der Jagdhund gegen eines der an einen Baum gelehnten Gewehre sprang, so daß dieses umfiel. Durch einen Ruck entlud sich das Gewehr so unglücklich, daß die volle Ladung Herrn D. in die Brust drang und den sofortigen Tod des Bedauernswerten verursachte. Die Teilnahme an dem Schmerze der tiefgebeugten Eltern des Verunglückten ist in der ganzen Bürgerschaft eine allgemeine.

Halver, 2. Okt. Wie die „Hag. Ztg.“ aus sicherer Quelle vernimmt, werden den Gläubigern der hiesigen in Konkurs sich befindenden Volksbank in allernächster Zeit die bereits in Aussicht gestellten 7½ pZt. ihrer Forderungen ausgezahlt erhalten, so daß alsdann im ganzen 22½ pZt. der Forderungen ausgestellt sein werden.

Lüttringhausen, 1. Oktob. Ein glückliches Paar, ein Jüngling jung an Jahren und ein noch nicht zu betagtes Mägdelein unterhielten mitsammen ein Liebesverhältnis, das sich noch inniger gestaltete dadurch, daß die zwei beiden in der Lotterie ein Los spielten. Infolge des angeborenen Leichtsinns, der den Geliebten beseelte, suchte die Evastochter denselben zu bereden, ihr das Los zur besseren Obhut anzuvertrauen. Jener willigte ein, und als er dann zum Militär ging und seine Gedanken beim Drill eine andere Richtung bekamen, waren Los und Ziehungstag bald vergessen. Die Geliebte aber war des Anbeters unwert, denn sie wurde, was übrigens öfter vorkommt, als man gemeiniglich annimmt, dem Verehrer untreu und heiratete einen Bäcker. Nach Ablauf der Militärzeit erfuhr nun der Betrogene durch einen Zufall, daß sein Los mit einem beträchtlichen Gewinne gezogen worden war. Alle seine Bemühungen, in den Besitz des Geldes zu gelangen, blieben lange Zeit erfolglos, und so wandte er sich auf Zureden anderer kürzlich an den Kaiser. Dieser Schritt des Mannes ist insofern nicht resultatlos geblieben, als auf Grund eines umfangreichen Antwortschreibens die Angelegenheit aufs neue das Gericht beschäftigen wird. Mehrere Personen, darunter der Lotterieeinnehmer, sind bereits vernommen worden. Wie der Rechtshandel verlaufen wird, bleibt noch abzuwarten.

Essen, 3. Okt. Pastor Dammann, der in der hiesigen evangel. Gemeinde nahezu 12 Jahre seelsorgend thätig gewesen ist, hat aus Gesundheitsrücksichten beim Konsistorium den Antrag auf Pensionierung gestellt. Falls der Antrag die Genehmigung des Konsistoriums finden sollte, wird die Pensionierung mit dem 1. April nächsten Jahres erfolgen. Die evangelische Gemeinde wird den Pfarrer ungern scheiden sehen.

Köln, 1. Okt. 32 Jahre im Gefängnisse und Zuchthause zugebracht hat der 52-jährige Tagelöhner Theodor Breuer von hier. Kürzlich erhielt er von der Strafkammer wegen einer Reihe Eigentumsverbrechen 12 Jahre Zuchthaus.

Vermischtes.

* Die Preußen kommen. Am Tage vor dem scharfen Gefechtsschießen des preußischen Infanterie-Regiments Nr. 25 in Rastatt auf der Gemarkung eines hessischen Ortes bei Walldürn machte der Polizeidiener des Ortes durch die Schelle bekannt: „Morg kumma die Preuscha — wer nauschgeht, werd totschossa un musch and Schtroof bezahla".

* Opfer des Fetischglaubens. Der in Liverpool von Westafrika eingetroffene Postdampfer „Calabar" bringt die folgende Nachricht: In Axim, in der Goldküstenkolonie, gab am 27. August der Häuptling der Attuaboe, James Eskine, vor dem Distriktskommissar Dowell die folgende eidliche Erklärung ab: „Nach der Sitte der Eingeborenen wird jedes zehnte Kind einer Familie lebendig begraben, erwürgt oder ertränkt. Die Mutter wird in eine Hütte gesetzt, die an beiden Seiten offen ist. Sobald das Kind geboren ist, wird es ihr fortgenommen und getötet. Tausende von Kindern sind in dieser Weise ums Leben gebracht worden." Wegen des mächtigen Einflusses der Fetischpriester und des Aberglaubens der Eingeborenen ist es den Behörden niemals möglich gewesen, Kunde über die Mörder zu erlangen. Nur die strengsten Gesetze können nach der Ueberzeugung des Häuptlings gegen diese Kindermorde helfen.

* Hannover, 2. Oktober. Der „Wunderdoktor" Schäfer Ast in Radebruch ist gegenwärtig der höchste Steuerzahler des Kreises Winsen. Er zahlt an Einkommensteuer jährlich 4000 Mk. und an Gewerbesteuer 1700 Mk. Dieser Stufe entspricht ein Einkommen von jährlich 100 000 Mark. In letzter Zeit haben sich die Konsultationen beim „Wunderdoktor" auf täglich etwa 100 vermehrt.

* Der gebesserte Herzfehler. In Amerika bringt die fortschreitende Emanzipation der Frauen täglich Neues. Das Neueste ist die Entführung eines Mannes. Herr Julian Slaughter hieß der schüchtern errötende Bräutigam, Fräulein Anna Pickering die zu Bridgeport ansässige Braut. Die Dame ist jung, schön und reich, aber Herr Julian leidet an einem Herzfehler, und sein Herr Papa hat dem 35jährigen Manne das Heiraten untersagt. Zu Horristown in New Jersey wurde der junge Mann im väterlichen Hause unter der Obhut einer Krankenpflegerin bewacht. Aber Fräulein Pickering war auf der Lauer, und eines Tages, nachdem der grausam, zärtliche Schwiegervater in spe sich nach New-York begeben, fuhr sie vor das Haus, ließ den Bräutigam trotz des wütenden Protestes der Wärterin heraustragen, fuhr mit ihm zu einem Geistlichen und wurde ohne Verzug getraut. Der Herzfehler soll sich schon jetzt bedeutend gebessert haben.

* Ein lustiges Räuberleben hat im letzten Winter ein 23jähr. bayrischer Deserteur im Hochgebirge der Zillerthaler Alpen geführt, wo er es sich in den Schutzhütten wohl sein ließ. Schließlich hatte man ihn doch erwischt, und neulich wurde er zu fünf Jahren schweren Kerkers verurteilt. Allramseder, so heißt der Missethäter, eine unscheinbare, schwächliche Gestalt, bietet eigentlich in psychologischer Hinsicht ein Unikum: Mehr als sechs Monate hauste er in der einsamsten, von Sturm und Schneegestöber umtosten Gletschergegend, ohne einmal, wie er sich selbst ausdrückte, Langeweile zu empfinden. Das einzige, was ihm abging, war ein Stutzen, denn oftmals „tanzten ihm die Gemsen", wie sich der Räuber ausdrückte, „förmlich auf der Nase herum". Er schrieb Briefe an nicht existierende fingierte Personen, besang in Gedichten Zillerthaler Schönheiten, deckte für zehn oder zwölf Personen in elegantester Weise die Tische, aß und trank nach Herzenslust, und wenn er „zu" war, was nach der Menge der in den sechs Schutzhütten ausgeraubten spirituösen Getränke angenommen werden muß, legte er sich auf das in recht luftiger Lage in der Berliner Hütte hergerichtete Bett und träumte vom „Griffeklopfen" seiner Kameraden des 16. Infanterie-Regiments in Passau, von wo er desertiert war. Welche Gleichgültigkeit der Mann besaß, beweist der Umstand, daß er die ihn verhaftenden Männer, die durch Schneegestöber und Lawinengefahr bis zu ihm vorgedrungen waren, in zuvorkommendster Weise empfing, trotzdem es ihm leicht möglich gewesen wäre, sich der Verhaftung zu entziehen, wenn er auf der anderen Seite, das heißt nach dem Ahrnthal zu, abgestiegen wäre. Als die Expedition von Jägern, Gendarmen und Führern den Räuber aufhob, gab er auf Befragen, ob noch jemand in der Berliner Hütte anwesend sei, zur Antwort: „Jawohl! Es ist noch einer da, der hält oben Auslug und ist wohlbewaffnet. Er hat ein Radel, und wenn er dies dreht, kann er nach allen Seiten Feuer fliegen lassen." Auf die weitere Frage, wo denn seine sonstigen Genossen seien (er sprach von zehn oder zwölf Helfershelfern), erteilte er die Antwort: diese seien alle mit dem Luftballon davongeflogen. Das Geständnis des frechen Räubers bildet einen Anklang an Robinson Crusoe. Aus einem Bettvorleger machte er sich einen Rucksack, und damit wandert er, wenn es die Witterungsverhältnisse einigermaßen erlaubten, trotz zwei-, ja dreitägiger Marschdauer nach anderen Schutzhütten, um Proviant zu holen. Aus der Dominikushütte brachte er sogar ein Thermometer mit, um so immer zu wissen, welche Kältegrade da oben herrschten.

* Aus dem Tierleben weiß ein dänisches Blatt Folgendes mitzuteilen: Auf einem Bauernhause hatte ein Storchpaar sein Nest. Die Störchin hatte zwei Eier gelegt, mit denen der Besitzer des Hauses sich einen Versuch erlaubte. Er nahm heimlich das eine Storchei weg und legte ein frisches Entenei an die Stelle. Beide Eier wurden zu gleicher Zeit ausgebrütet; aber kaum hatte der Storch das merkwürdige Geschöpf, das aus dem einen Ei herausgekommen war, erblickt, so stellte er sich der Störchin gegenüber und nun entstand eine lang andauernde Klapperunterhaltung, die damit endete, daß der Storch wegflog. Kurze Zeit nachher kehrte er mit acht bis zehn Störchen zurück, und unter andauerndem Geklapper hackten und stießen diese mit ihren scharfen Schnäbeln die arme unschuldige Störchin, welche den sonderbaren Sprößling ausgebrütet und nach ihrer Meinung auch das Ei gelegt hatte, in so gewaltsamer Weise, daß sie schließlich tot vom Dache herabfiel.

* Hamburg, 1. Oktober. Der Kaufmann J. W. Salomon vermachte 3 Millionen Mk. an milde Stiftungen. 800 000 Mk. sind zum Studium armer Knaben bestimmt.

* Schneidemühl, 1. Oktober. Durch ein heute ausgebrochenes Großfeuer wurden 25 Gebäude, die ganze Ernte, viel lebendes und totes Inventar vernichtet.

* Schmallenberg, 30. Sept. Dem „Westfäl. Volksbl." wird geschrieben: In einem nahe unserer Stadt gelegenen Walde haben mehrere glaubwürdige Personen einen Eisbären oder ein einem solchen ähnliches wildes Tier gesehen. Hoffentlich werden die veranstalteten Jagden bald Erfolg haben. Zweifellos ist dieses Tier, ebenso wie der kürzlich in Rahrbach bei Fredeburg erlegte Leopard, einer in diesem Frühjahre zur Schau gestellten größeren Menagerie entsprungen.

Haus- und Landwirtschaftliches.

Um Zwetschen sehr haltbar einzumachen, sei folgendes Rezept empfohlen. Die gut reifen Zwetschen werden in 4 Teile geschnitten, wobei natürlich auch der Kern herauskommt. Dann füllt man die geschnittenen Zwetschen in steinerne Krüge (Selterswasserkrüge), schüttelt ein wenig, damit sie sich setzen, thut in jeden Krug einen gehäuften Theelöffel voll gestoßenen Zucker bester Sorte und korkt mit neuen Korken fest zu. Nachdem man den Kork, soweit er übersteht, abgeschnitten hat, überzieht man den Kopf der Krüge mit Paraffin. Hierauf stellt man die Krüge zwischen Heu verpackt in einen Kessel mit kaltem Wasser auf das Feuer, so lange bis das Wasser zu kochen beginnt. Dann nimmt man das Feuer aus der Maschine und läßt die Krüge im Wasser erkalten.

Seiden-Damaste Mk. 1.35 bis 18,65 p. Met. — sowie schwarze, weiße u. farbige **Henneberg-Seide** von 60 Pfg. bis Mk 18.65 p. Met. — glatt, gestreift, karriert, gemustert, Damaste 2c. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 verschd. Farben, Dessins 2c.) **porto- und steuerfrei ins Haus.** Muster umgehend. — **Durchschnittl. Lager: ca. 2 Millionen Meter.**

Seiden-Fabriken G. Henneberg
(k. u. k. Hofl.) **Zürich.** 6]

„Eine gesunde Tasse Kaffee, wie man sie gerne wünscht, voll und kräftig im Geschmack und schön von Farbe erzielt man durch Gebrauch von **Pfeiffer & Diller's Kaffee-Essenz,** die in allen guten Kolonial- und Materialwaren-Geschäften zu haben ist. Um nicht durch minderwertige Nachahmungen getäuscht zu werden, verlange man beim Einkauf aber ausdrücklich **Pfeiffer & Diller's Kaffee-Essenz** in **Dosen.**"

Unsere Frauen können reichen Segen stiften, wenn sie ihren Beruf darin erkennen, die Güter des Lebens mit treuer Hand zu pflegen, den Frieden des Hauses zu erhalten und ihre Kinder nicht nur zu erziehen, sondern auch über ihr Körperwohl zu wachen. Im Kindesalter, wo die Haut am empfindlichsten ist, empfiehlt sich eine geregelte Hautpflege auf das dringendste und nichts ist dazu geeigneter als das Lanolin, das die Haut kräftig und auf der Höhe ihrer Widerstandsfähigkeit hält. Man wird so dem Kinde viele lästigen Unannehmlichkeiten ersparen. Aber nicht nur in der Kinderstube, auch auf dem Toiletten-Tisch der Erwachsenen sollte das Lanolin nie fehlen, da es ein unentbehrliches Schönheitsmittel ist. Man verwendet das Lanolin in der Form von „Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin", das in jeder Apotheke und Drogerie zu billigem Preise erhältlich ist. Besonders achte man darauf, daß jede Tube und jede Dose die Marke „Pfeilring" trage, da nur hierdurch eine Garantie für die Reinheit gegeben wird.